

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf. Postzeitungsbestellliste 6848.

Alle kais. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an. Mit „Musik. Sonntagsblatt“. Mit humor. Beilage „Feiertagsblätter“. Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Lautenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Woffe, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 16.

Schandau, Donnerstag, den 5. Februar 1903.

47. Jahrgang.

### Am tlicher Teil.

#### Holzversteigerung Mittelndorfer Staatsforstrevier:

Donnerstag, den 12. Februar 1903, vormittag 1/10 Uhr im Hotel „Lindenhof“ in Schandau:

1575 wch. Stämme, 686 buch. u. 2379 wch. Klöber, 295 wch. Derbstangen, 12970 wch. Reisstangen.

Sonnabend, den 14. Februar 1903, vormittag 10 Uhr in der Restauration „Kleiner Wasserfall“, Kirnischthalstraße:

37 rm hrt. u. 63 rm wch. Scheite, 42 rm hrt. u. 34 rm wch. Knäppel, 30 rm hrt. u. 7 rm wch. Baden, 74 rm hrt. u. 310 rm wch. Reste (geschn.), 113 rm wch. Stöcke.

Kgl. Forstrevierverwaltung Mittelndorf zu Altendorf u. Kgl. Forstrentamt Schandau, am 3. Februar 1903.

Meissner.

Looss.

#### Holzversteigerung auf Cunnersdorfer Staatsforstrevier.

Gasthof z. Erbgericht, Cunnersdorf, Dienstag, d. 10. Februar 1903, vorm. 10 Uhr:

1928 w. Stämme, 38,5 w. Klöber, 82,0 w. Stangenklöber. 1 rm w. Nuhnäppel, 64 rm w. Brennscheite, 80,5 rm w. Brennkäppel, 14 rm w. Baden, 11,3 Wchrt. w. ungeschn. u. 21,2 Wchrt. w. geschn. Brennreisig. — In den Kahlschlägen in Abt. 38 u. 49, sowie 6,5 rm w. Brennkäppel u. 1,1 Wchrt. w. geschn. Brennreisig als Wegeräumung u. an Wege gerückt in den Abt. 35 u. 38 bis 40. — Hierüber an Resthölzern: 5100 w. Reisstangen u. 37 rm buch. Brennscheite.

Anmerkung: Besichtigung der Hölzer vor der Auktion wird anempfohlen.

Königl. Forstrevierverwaltung Cunnersdorf u. Königl. Forstrentamt Pirna, am 3. Februar 1903.

Schlegel.

Marshall.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Politisches.

Am vergangenen Sonntag war u. a. auch der Reichstagspräsident Graf Balloestrem der Tischgast des Kaisers bei der Mittagstafel im Berliner Residenzschloße. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß Graf Balloestrem diese ihm zu teil gewordene Auszeichnung der offenbaren persönlichen Verwertung verdankt, welche der Kaiser über die Wiederwahl dieses verdienten Parlamentarier zum Präsidenten des Reichstages empfand.

Im Zusammenhang mit der allerdings noch der Bestätigung bedürftigen Nachricht, daß der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen künftig seine Residenz in Hannover nehmen werde, sind auch wieder einmal Gerüchte über die angeblich in nächster Zeit zu gewärtigende Verlobung des Kronprinzen aufgetaucht. Man weiß hierüber darauf hin, daß derselbe am kommenden 6. Mai sein 21. Lebensjahr vollende und erinnert weiter daran, daß sich Kaiser Wilhelm bereits bald nach Beginn seines 22. Lebensjahres verheiratet habe. Schließlich heißt es, daß die künftige Braut des Kronprinzen wohl am dänischen Königshof zu suchen sein dürfte. Indessen sind auch diese neuesten den deutschen Thronfolger betreffenden Verlobungsgerüchte einstweilen nur mit Reserve aufzunehmen; möglicherweise handelt es sich auch bei ihnen lediglich um bloße Mutmaßungen.

Der Reichstag ist am Dienstag in die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats für 1903 eingetreten, und zwar zunächst bei seinem eigenen Spezialetat. Voraussichtlich wird die parlamentarische Kleinarbeit der Spezialberatung des Etats den Reichstag wiederum längere Wochen hindurch vorwiegend in Anspruch nehmen; es ist denn auch zweifelhaft, ob die Reichstagsession bis Ostern wird zum Abschluß zu bringen sein, hauptsächlich weil eben das Haus mit seinen Staatsarbeiten noch erheblich im Rückstande ist. An maßgebender Stelle hat man sich denn auch, wie neuerdings von unterrichteter Berliner Seite verlautet, keineswegs schon bestimmt dahin entschieden, daß der Reichstag unter allen Umständen bis zum Oftertermin zu schließen sei, es läßt sich ja gegenwärtig noch durchaus nicht übersehen, ob der Reichstag bis zu genanntem Zeitpunkt mit seinen Arbeiten vollständig aufzuräumen vermag. Aus dieser Ungewißheit erhebt weiter, daß auch noch kein bestimmter Termin für die Vornahme der allgemeinen Neuwahlen zum Reichsparlament angelegt werden kann; für den Monat Mai wenigstens stehen dieselben sicherlich nicht zu erwarten.

Ein kaiserlicher Erlaß an den Reichskanzler bringt den warmen Dank des Monarchen für die ihm auch anlässlich seines jüngsten Geburtsfestes zahllos zugegangenen guten Wünsche und weiter auch für die vielen ihm bei seinen inländischen Reisen während des verfloffenen Lebensjahres entgegengebrachten Versicherungen der Liebe und des Vertrauens zum Ausdruck.

Der frühere preussische Staatsminister Rudolf von Delbrück ist am Sonntag nachmittag in Berlin an den Folgen des am Sonnabend erlittenen Schlaganfalls im Alter von 87 Jahren gestorben. Als einer der tüchtigsten handelspolitischen Mitarbeiter Bismarcks hat er sich einen hervorragenden Platz in der Geschichte des neuen Deutschen Reiches gesichert. Seine Beamtenlaufbahn begann im Jahre 1842 im preussischen Finanzministerium, zwei Jahre später kam er ins Handelsministerium, wo er die Zollvereinsbestrebungen eifrig förderte und 1859 zum Direktor der Abteilung für Handel und Gewerbe vortrückte. Als solcher war er mit tätig bei der Einleitung und dem Abschluß der Handelsverträge mit Frankreich, England und Belgien. Im Jahre 1867 zum Präsidenten des Bundeskanzleramtes ernannt, war Delbrück als dem Stellvertreter des Bundeskanzlers und dessen Bevollmächtigter bei allen auf die deutsche Politik bezüglichen Fragen eine bedeutende Wirksamkeit zugewiesen. Als bald (1868) wurde er zum Mitglied des preussischen Staatsministeriums ernannt und übte durch seine klare und sachliche Behandlung der zur Erörterung kommenden Fragen auch auf die parlamentarischen Adressen einen großen Einfluß aus. Im Oktober 1870 ging Delbrück in diplomatischer Mission an die süddeutschen Höfe, um die politische Einigung Deutschlands herbeizuführen, und dieser Tätigkeit ist zum Teil

der Abschluß der Pariser Verträge vom 15., 23. und 25. November zu danken. Auch in dem im Jahre 1871 zum Reichsfinanzamt umgewandelten Bundesfinanzamt blieb Delbrück Präsident, bis er im Jahre 1876, wo die neue Gestaltung der Dinge eine Aenderung in der Wirtschaftspolitik nötig machte, zurücktrat. Fürst Bismarck übernahm zunächst unter seiner eigenen Autorität auch die Leitung der Handelspolitik. Der als Ergebnis der eingetretenen Wandlungen im Jahre 1879 vorgelegte Zolltarif wurde von Delbrück bekämpft, der vom Wahlkreis Jena in den Reichstag entsendet wurde und den Kreis bis zum Jahre 1881 vertrat. Dann zog er sich von der aktiven Politik zurück und lehnte jede Wiederwahl ab. Im Jahre 1896 erhielt er die höchste preussische Auszeichnung, den Schwarzen Adlerorden. Das deutsche Volk wird dem hochbegabten, überzeugungstreuen Mitarbeiter des großen Kanzlers ein dankbares Andenken bewahren.

Der Zustand der Arbeiter der Transportgesellschaften in Amsterdam ist bedauerlich, da die Gesellschaften die Forderungen ihrer Arbeiter bewilligen. Hiermit dürfte auch der gleichzeitige Streik der Bahnbediensteten in Amsterdam und anderen holländischen Städten seinen Abschluß gefunden haben, der ja lediglich zur Unterstützung der streikenden Arbeiter des Transportgewerbes ins Werk gesetzt worden war.

Der tschechische Landmann-Minister Pacal im österreichischen Ministerium für den Handel und die Industrie als Obmann des Tschekenklubs zurücktreten. Das Exekutiv-Komitee der Jungtschechen hat indessen den Rücktritt Pacals abgelehnt, mit der Begründung, gegenwärtig sei die Solidarität aller tschechischen Abgeordneten und sonstigen Angehörigen der tschechischen Partei unerlässlich, alle Mitglieder der tschechischen Organisation müßten sich daher mit Entschiedenheit den Bestrebungen der gegnerischen Parteien entgegenstellen.

Die Sensationsnachricht, Frankreich habe dem Londoner Kabinet angeboten, die englische Besetzung Ägyptens offiziell anerkennen zu wollen, wenn England als Gegenleistung eine eventuelle Besetzung Marokkos durch Frankreich anerkenne, wird von der „Agence Havas“ für unbegründet erklärt. Es ist auch höchst unwahrscheinlich, daß man sich englischerseits auf ein solches politisches Handelsgeschäft, selbst wenn es die Franzosen wirklich in Vorschlag bringen würden, je einlassen sollte. Denn die Stellung Englands am Nil ist fest und sicher begründet, auch ohne die amtliche Zustimmung der anderen Mächte; England hat es also durchaus nicht nötig, den Franzosen freie Hand in Marokko zu lassen, nur damit es von ihnen nicht in seiner ägyptischen Stellung gestört werde.

König Eduard von England ist in Schloß Windsor laut einer amtlichen Meldung von dort an einer mit Fiebererscheinungen verbundenen Entzündung erkrankt und muß das Zimmer hüten. Dagegen hat der Prinz von Wales erklärt, daß sein Vater nur an einer leichten Entzündung leide.

Die marokkanischen Regierungstruppen haben unter Führung des Kriegeministers Raid el Medjidi el Menebi und mit Hilfe des Beniwarianstammes einen entscheidenden Sieg über das Heer des Thronprätendenten Bu-Hamara davongetragen. Sie griffen das Feldlager des Prätendenten überraschend an, während die Beniwarian gleichzeitig im Rücken des Lagers erschienen. Nach dreitägigem blutigem Kampf war die Niederlage der Rebellen entschieden, ihr ganzer Geschütz- und Wagenpark fiel den Siegern in die Hände. Die Reste des geschlagenen Rebellenheeres flüchteten nach Taza zu, dem Stützpunkte des Prätendenten, wohin jetzt el Menebi zur vollständigen Niederwerfung der Rebellion vortrückte. Noch nicht ganz aufgeklärt ist das Schicksal des Prätendenten selber; nach der einen Version sollte auch er den Tod im Kampfgewühl gefunden haben, nach einer anderen Version wäre er gefangen genommen und dann unter furchtbaren Martern hingerichtet worden. Neuere Meldungen aus Tanger geben indessen auch die Möglichkeit zu, daß sich Bu-Hamara durch die Flucht gerettet haben könnte; jedenfalls ist es aber mit seiner Prätendenten Herrlichkeit nun zu Ende.

Englischerseits hat man zur Bekämpfung des neuerdings stark gewachsenen Einflusses Russlands am Hofe des Schahs von Persien eine Gegenaktion für nötig erachtet.

Ein britischer Sonderbotschafter ist in Teheran eingetroffen und überreichte in feierlicher Ceremonie dem Schah den ihm von König Eduard verliehenen Hofenbandorden. Der Sonderbotschafter, Viscount Downe, betonte in einer Ansprache an den persischen Herrscher die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Persien und wies auf das große Interesse hin, welches König Eduard an der Wohlfahrt des Schahs und des persischen Volkes nehme. Der Schah erkundigte sich in seiner Antwort in herzlichen Worten nach dem Befinden des Königs.

Die „Cape Times“ melden den Tod des Buren Generals Brinsloo; derselbe mußte sich bekanntlich im Verlaufe des südafrikanischen Krieges mit 5000 Mann den Engländern ergeben.

Die venezolanische Angelegenheit hat durch das Eingreifen Frankreichs von neuem wieder ein kritischeres Aussehen erhalten. Frankreich verlangt plötzlich die unbedingte und völlige Befriedigung auch seiner Ansprüche auf Venezuela und droht, aus eigener Machtvollkommenheit einen Teil der venezolanischen Zolleinnahmen mit Beschlag zu belegen, womit natürlich aber den Interessen der drei verbündeten Mächte Deutschland, England und Italien nicht gedient wäre. Die diplomatischen Verhandlungen zu Washington in der Venezuelafrage werden daher auch der Befriedigung dieser neuen Schwierigkeit mit zu gelten haben. Der französische Botschafter Jufferand in Washington hatte am Montag eine Unterredung mit dem Staatssekretär Hay, die offenbar den Ansprüchen Frankreichs auf Venezuela galt. — Auch der deutsche Geschäftsträger in Caracas, von Pilgrim, ist jetzt in Washington eingetroffen.

#### Lokales und Sächsisches.

Schandau. Vor überfülltem Saale sprach am Donnerstage im Gewerbeverein Herr Dr. Pohlmeier über Sudermann und seine Dichtungen. Der Herr Redner schilderte, Sudermanns Leben ganz kurz berührend, mit poetischem Schwunge und dem Feuer der Begeisterung, die ihm ja so sehr eigen sind, den Hauptinhalt der Hauptwerke dieses zeitgenössischen Dichters, dessen Beurteilung bei den Kritikern noch schwankt, von denen manche ihn rückwärts los angreifen, während andere ihn verteidigen. Der Herr Vortragende sagte, Sudermann sei kein Dichter der rein-naturalistischen Schule der Gegenwart wie z. B. Gerhart Hauptmann, der seine Charaktere aus dem Leben greife und somit das von ihm Erlebte und Erschaute widerspiegele, sondern er gestalte seine Charaktere nach seiner Phantasie und lasse sie nach seinen, wie man gerechterweise zugeben muß, ganz bedeutenden Dichtergaben aus. In jedem seiner Werke, den Dramen wie den Romanen, kämpfe er für eine psychologische Wahrheit, so z. B. in den „Drei Reiterfedern“ für die Idee, daß nicht dem Träumer die Herrschaft gehöre, sondern dem Tätigen, der mit Gewalt das Recht durchzusetzen verstehe, aber dabei von der Menschenliebe getrieben werde. Mit dem modernen Begriffe der Ehre setzt er sich in seinen Dramen die Ehre und die Heimat auseinander. Das erstere sei das Wert, welches ihn berühmt gemacht habe. Sein Hauptroman ist „Frau Sorge“. In diesem Romane, in dem er auf der ganzen Höhe seines dichterischen Schaffens steht und der in unserer gemütharmen Zeit eine befreiende Tat war, schildert er, wie durch die opferbereite Liebe und Hingabe der Sieg über Menschen und Verhältnisse errungen wird. Während Herr Dr. Pohlmeier im ersten Teile seines langen, inhaltreichen Vortrags auf den Inhalt einzelner Dichtwerke einging, füllte er den ganzen zweiten Teil durch die genauere, eingehendere Schilderung des Aufbaues und der Hauptcharaktere der beiden wichtigsten Sudermannschen Reusdichtungen, des „Johannes“ und der „Drei Reiterfedern“ aus, welche beide leider nicht die Verbreitung gefunden haben, welche sie ihrem poetischen Inhalte nach verdient hätten. Daß Sudermann mit seiner Schrift über die Verrohung der Theaterkritik keinen guten Griff getan habe, muß gesagt werden, doch sei die Erwiderung einzelner seiner Gegner so unanständig grob gewesen, daß man nur für Sudermann Partei nehmen könne. Der Herr Vortragende schloß seine poetische Betrachtung mit den Worten des Dichters: Was glänzt, ist

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag 8, Mittwoch 8 und Freitag 8 bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Uebereinkunft).

„Eingefandt“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.